



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Taschenbuch

für

Freunde des Gesanges.

Zweytes Bändchen.

Stuttgart,
bey Johann Friedrich Steinkopf,
1796.

Lieulich winket der Wein, wenn er Empfindungen,
Bessere, sanftere Lust, wenn er Gedanken winkt,
Im sokratischen Becher
Von der thauenden Ros' umkränzt;

Wenn er dringt bis ins Herz, und zu Entschlies-
sungen,
Die der Säufer verkennt, jeden Gedanken weckt,
Wenn er lehret verachten,
Was nicht würdig des Weisen ist.

KLOPST.

Der Herausgeber an den Leser.

Als ich den ersten Theil dieses Taschenbuchs ankündigte, war meine Absicht blos, studierenden Jünglingen ein nach dem jetzigen Bedürfnis eingerichtetes Liederbuch zum Gebrauch bey ihren gesellschaftlichen Zusammenkünften in die Hände zu geben. Es fanden sich aber, während ich mit der Auswahl beschäftigt war, auch manche Liebhaber aus andern Klassen. Ich musste deswegen unter der Hand meinen Plan in etwas ändern und die Sammlung für ein allgemeineres Bedürfnis einzurichten suchen. Dass mein Bestreben, beyde Klassen zu befriedigen, nicht ganz misslungen, dafür bürgt mir der schnelle Absatz des grössten Theils der Auflage und der bald nach ihrer Erscheinung geäusserte Wunsch nach einem zweyten Theil. In der That war auch der Raum von acht Bogen zu beschränkt, um alle vorzüglichen und beliebten Lieder für gesellschaftliche Zirkel in sich zu fassen. Ich entschloss mich daher gerne, noch diesen zweyten und letzten Theil zu veranstalten und übergebe ihn hier dem Publikum mit dem Wunsche, dass es ihn eben so gütig aufnehmen möge, wie den ersten. So viel von der äussern Veranlassung dieser Sammlung! Ehe ich zum Inhalt selbst übergehe, sey es mir vergönnt, einiges zur Geschichte der gesellschaftlichen Lieder gehörige zu sagen.

Nichts ist so geschickt, das gesellige Vergnügen zu erhöhen und eine ganze Versammlung aufzuheitern, als Gesang. Schon die Griechen bedienten sich desselben zu dieser Absicht und wir besitzen noch mehrere von ihren sogenannten Skolien oder Tisch- und Trinkliedern, Sie

sangen in den ältern Zeiten bey ihren Mahlzeiten einstimmig das Lob der Gottheit in feyerlichen Pöänen. In der Folge sang ein Gast nach dem andern, mit einem Myrthenzweig in der Hand, der nach der Reihe bey allen Tischgenossen herumgieng. Späterhin waren nur geübtere Sänger im Stande, die verwöhnten Ohren der Tischgesellschaft mit Gesang zu unterhalten, und dieser ihre Lieder nannte man Skolien. Der Inhalt dieser Skolien war sehr verschieden. Einige waren satyrisch, andre moralisch, erotisch, mythologisch und historisch. Noch andre enthielten das Lob der Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Geschicklichkeit bey Kampfspielen. Die letzte Gattung endlich hatte die Ergötzlichkeiten der Tafel, oder Freude und Lebensgenuss überhaupt, zum Gegenstande. Von dieser Art sind die schönen Lieder des Anakreon, die man in mehreren Rücksichten als Skolien betrachten kann. Ausserdem sangen die Griechen bey ihren Festen und Spielen und fast bey allen Arten gesellschaftlicher Zusammenkünfte.

Auch die kaledonischen Celten hatten die Gewohnheit, bey ihren Mahlzeiten zu singen *). Wenn die Muschelschalen fröhlich kreisten und die Seelen der Helden vor Freude strahlten, so stimmten ihre Barden aus dem Stegreif Wechselgesänge, meistens zu Ehren ihrer Helden an. „Sie strömten — sagt Ossian — die Flammen ihrer Seelen aus, und prächtig erklangen die Harfen in ihren Gesang.“ Bey einem jährlichen, vom Oberhaupte veranstalteten Feste, wiederholten die Barden ihre bey solchen Gelegenheiten gefertigten Ge-

*) Man sehe Ossians Gedichte, besonders die Lieder von Selma.

sänge. Diejenigen, die der Gebieter des Aufhaltens würdig fand, wurden den Kindern beygebracht, um sie auf die Nachwelt fortzupflanzen.

Unter den neuern Nationen gebührt den Franzosen, in Absicht auf muntre gesellschaftliche Lieder, der Vorrang. Der leichte frohe Sinn, und der lebhafte Witz, der dieses Volk charakterisirt, macht es vorzüglich zu dieser Gattung geschickt und kein andres kann so viele geistreiche, naive und die heiterste Philosophie der Freude athmende Trinklieder aufweisen.

Der Nachahmung griechischer und französischer Muster verdanken die Deutschen manche der schönsten Trinklieder aus der ersten Periode des wiederbergestellten Geschmacks, besonders von Hagedorn, Ebert, Lessing, Kleist, Gleim und andern, die in Absicht auf Witz, Naivetät, feinen Scherz und heitre Laune ihren Mustern völlig an die Seite gesetzt zu werden verdienen.

Einige unsrer spätern Dichter haben das Gebiet des gesellschaftlichen Liedersängers erweitert und ihre Muse hat mehrere Gegenstände in diese Gattung hineingezogen, die ihr vorher fremd waren. Die erhabensten Ideen über Humanität, Freyheit, Vaterlandsliebe, Freundschaft, und über alles, was gross, schön, gut und des Menschen würdig ist, sind in ihre Trink- und Tischgesänge verwebt. Scherz und Ernst, anscheinende Thorheit und hohe Weisheit gehen traulich Hand in Hand und bilden ein blühendes Labyrinth, von dem sich der Singende unvermerkt in die höhern Regionen der Menschheit emporgehoben und in seinem Busen einen edlen Enthusiasmus angefaßt fühlt, den der ernste Moralist vergebens zu erwecken bemüht ist. Als Beyspiele führe ich unter andern nur Schillers

Lied an die Freude, Mniochs Rundgesang bey dem Anfang des Jahres und Boutterwecks Lied im Freyen, an. Wer je in einer bessern Stunde diese Lieder in einer Gesellschaft fühlender Menschen sang und von der allgemeinen sentimentaln Stimmung, die sie bewirken, mitergriffen, so ganz und innig empfand, was er sang und unwillkührlich das Glas emporhob, dem Dichter zu Ehren, der ihm so tief ins Herz zu singen und jede Saite desselben zu berühren gewusst hat, und dann herzlicher seinem Nachbar die Hand drückte, und sich näher mit ihm verwandt fühlte, und sich inniger freute, Mensch zu seyn — den wird der Enthusiasmus nicht mehr befremden, mit dem sie aufgenommen worden.

Aber man hätte in diesem Enthusiasmus jene muntern und gefälligen Lieder der oben erwähnten deutschen Dichter nicht so sehr aus den Augen verlieren sollen. Der Mensch ist nicht immer zur ernsthaften und sentimentaln Unterhaltung gestimmt; die meisten kommen vielmehr bloß in der Absicht in Gesellschaft, um ihren Geist nach anhaltender Anstrengung abzuspannen, oder um sich nach verdrüsslichen Geschäften zu zerstreuen. Und diese werden mehr Geschmack an Liedern finden, die heitern Scherz und Freude tönen. In dieser Rücksicht haben selbst muntre Trinklieder, wenn sie nur die Grenzen des Anständigen nicht überschreiten und den Grazien keine Schaamröthe erpressen, einen entschiedenen Werth. Auch ziemt sich, wenn Wein und Freude einmal anfangen, das Blut in höhere Wallung zu bringen, die letztere Art von Liedern besser, als die erste.

Ich habe mich bemüht, von beyden Gattungen

blos die vorzüglichsten auszulesen und sie hier in einen Doppelkranz gereiht *). Indessen bin ich weit entfernt zu glauben, dass alle Lieder meiner Sammlung von gleichem Werth und Gehalt seyen. Einige von den Mittelmässigern, besonders im ersten Theil, sind blos wegen ihrer schönen Melodien, andre, weil sie von einem grossen Theil meines Publikums in einer Sammlung zum allgemeinem Gebrauch ungerne vermisst worden wären, und noch andre nur ein stweilen, in Ermanglung besserer über den nemlichen Gegenstand, aufgenommen worden **).

Es soll mich freuen, wenn billige Rezensenten diese Sammlung ihrer besondern Aufmersamkeit würdigen, und die Mängel, die ihr noch ankleben, ausführlich bemerken wollen, um mich dadurch in den Stand zu setzen, ihr bey einer etwannigen neuen Auflage den möglichsten Grad von Vollkommenheit zu geben.

*) Den Paar Liedern aus dem vorigen Jahrhundert wird man hoffentlich gern ihre Stelle gönnen. Es sind einige darunter, deren sich gewiss unser deutscher Anakreon nicht schämen dürfte.

***) Um diese Sammlung möglichst brauchbar zu machen, hat sich der Herr Verleger entschlossen, die Melodien zu sämtlichen Liedern theils sammeln, theils neu setzen und, fürs Klavier arrangirt, in einem bequemen Format drucken zu lassen. Die schon bekannten Melodien sind von Abeille, Eidenbenz, Schmiedt, Schubart, Schulz, Weiss, Zumsteeg und einigen Ungenannten. Zur Empfehlung der neuen darf ich nur sagen, dass sie von den so eben erwähnten Herren Eidenbenz, Lang und Zumsteeg in Stuttgart herrühren, und dass diese rühmlichst bekannten Tonkünstler bey der Composition stets auf den gesellschaftlichen Liederton Rücksicht genommen haben und bey den noch zu setzenden, nehmen werden.

En ich diese Vorrede schliesse, halte ich mich verpflichtet, meinen Freunden und Mitbürgern für das Zutrauen, womit sie diese Sammlung beehrt, und für die Beyträge und den guten Rath, womit sie mich dabey unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank zu sagen. Die mich persönlich kennen, wissen, dass nicht Liebe zum Gewinn, sondern blos Liebe zur Sache und der Wunsch, ihnen endlich ein zweckmässiges Liederbuch zu verschaffen, mich dabey leiteten. Der einzige Lohn, nach dem ich strebte, ist ihr Beyfall, der mir auch in der Ferne stets schätzbar bleiben wird, so wie das Andenken an die Stunden, die mir unter ihnen bey munterm Scherz, traulicher Herzenergiessung und frohem Gesang so angenehm dahinflossen.

Denjenigen, die meine und ähnliche Sammlungen für überflüssig oder wohl gar schädlich halten, gebe ich folgende Stelle aus Sulzers Wörterbuch zu beherzigen: „Lieder, die zum gesellschaftlichen Vergnügen ermuntern, auch selbst die artigen Trinklieder, wenn sie nur die von der gesunden Vernunft gezeichneten Grenzen einer wohlgesitteten Fröhlichkeit nicht überschreiten, sind schätzbar. Die Fröhlichkeit gehört allerdings unter die Wohlthaten des Lebens und kann einen höchst vortheilhaften Einfluss auf den Charakter der Menschen haben. Der hypochondrische Mensch ist nicht blos dadurch unglücklich, dass er seine Tage mit Verdross zubringt; ihn verleitet der Verdross sehr oft, unmoralisch zu denken und zu handeln. Wohl ihm, wenn die Dichter der Freude sein Gemüth bisweilen erheitern könnten!“

Tübingen im May 1795.

R...r.

Fortsetzung

des im ersten Theil angefangenen
 Subscribenten - Verzeichnisses.

AUGSBURG.

Herr A. Beneke, *Handlungs-Bedienter*,
 Jgfr. Henriette Bischoff.

Hr. G. T. C. Drexel, *Handelsmann*,

— Ph. J. Friedrich, *Handelsm.*

— J. F. Geuder, *Handl. Bed.*

— Glöckler, *Handl. Bed.*

— J. L. Gsell, *Handl. Bed.*

— J. F. Hartmann, *Handl. Bed.*

— J. M. Herbst, *Licenciat.*

— Jäck, *Handl. Bed.*

— J. Keckh, *Handl. Bed.*

— G. Mayer, *Handl. Bed.*

— J. L. Oeder, *Handl. Bed.*

— F. G. Prühl, *Handl. Bed.*

— L. C. Rüsse, *Handl. Bed.*

— G. J. Stuppano, *Handelsmann*,

— J. G. Trenkle, *Cand. Rev. Min.*

— E. Weiler, *Handl. Bed.*

— Wick, *Handelsm.*

Ein Ungenannter.

GUTTENBERG BEY WIMPFEN.

Hr. Consulent Stein.

GÜGLINGEN.

— *Advocat* Braun.

HEILBRONN.

— J. D. Lang.

LUDWIGSBURG.

Hr. Buk, *Gastwirth zur Kanne.*

LUSTNAU BEY TÜBINGEN.

- - *Substitut Eisenlohr.*

PFÜLLINGEN.

- - *Lieut. und Adv. Braun.*

SCHAFHAUSEN.

- - *Apotheker Deggeler, zum goldenen Schlüssel.*

- - *J. A. Ott, Zunftmeister, Obervogt und Ehrengesandter.*

• - *Sengelin, Caplan der Herrschaft Burg bey Steckbohrn.*

- - *J. R. Vorwerk.*

Vier Ungenannte.

FRANZÖSISCHE SCHWEIZ.

Hr. M. Griesinger in *Lully, bey Morges.*

- - *M. Klett, in Prangins bey Nyon.*

- - *H. DeLessert, in Ouchy bey Lausanne.*

- - *De Martines, K. Preuss. Hauptm. in St. Prex.*

- - *Mayor Baron de Mont-Richer in Lully.*

STUTGART.

- - *S. Brecht, Handl. Bed.*

- - *Butzengeiger.*

- - *D. Fischer.*

- - *Lieut. Niemer.*

- - *Keller, Handl. Bed.*

- - *Färber Klotz.*

- - *v. Knorring, Russ. Kais. Major.*

- - *Lensia.*

- - *Baron v. Lieven.*

- - *Ritter, Handl. Bed.*

Jgfr. Schön.

Hr. Schön, junior.

- - *Mundschenk Wendisch.*

TÜBINGEN:

- Hr. Andler, d. M. B.
 - - Bark, d. R. B. aus dem Badischen.
 - - Billing, d. M. B. aus Colmar im französischen Departem. du Haut-Rhin.
 - - Binder, d. M. B.
 - - Bübler, aus Urach.
 - - Chambon, d. R. B. aus Stuttgart.
 - - M. Denzel, aus Stuttgart.
 - - D. Diez, jun.
 - - Edelmann, d. R. B. aus Gochsheim.
 - - M. Eisenlohr aus Lustnau.
 - - Fetzer, d. R. B. aus Weinsberg.
 - - Furkel, d. R. B. aus dem Ansbachischen.
 - - v. Gaisberg, d. R. B.
 - - Gaupp, d. M. B. aus Calw.
 - - v. Gremp, d. R. B.
 - - M. Heyd aus Stuttgart.
 - - M. Hochstetter aus Tuttlingen.
 - - Graf von Hohenzollern, d. R. B.
 - - v. Hopfer, d. R. B. aus dem Rheingau.
 - - Jäger, d. R. B. aus Beutelspach.
 - - Kall, d. Th. B. aus Dühren im Ritterkanton Craichgau.
 - - Substitut Koller.
 - - Lieb.
 - - v. Lutzenberger, d. R. B. aus Oberschwaben.
 - - Mousson, d. R. B. aus der franz. Schweiz.
 - - M. Muff, von Adelberg.
 - - Philipi, aus Siebenbürgen.
 - - Rampold.
 - - M. Rau, v. Kl. Anhausen.
 - - C. Reuchlin.
 - - C. Ries aus Stuttgart.
 - - Schmidt, aus Siebenbürgen.
 - - Schott, d. R. B. aus Tübingen.

XII

Hr. Schütz, *Subst.*

- - v. Seckendorf, *aus Tübingen.*
- - Graf v. Seiboltsdorf, *aus Bayern.*
- - Steller, *aus Ungarn.*
- - Storr, *d. R. B. aus Lustnau.*
- - *Rechnungsprobator Vogt.*
- - Volkhard, *ß. d. Th. B. aus Franken.*
- - Wantzel, *d. R. B. aus Frankfurt.*
- - Weinland, *ß. d. Th. B.*
- - Würbel, *d. R. B. aus Babenhausen.*
- - Zoller.

Die Cottaische Buchhandlung 4 Ex.

Die Heerbrandtsche Buchhandlung 12 Ex.
90 schon im 1. Thl. genannte Subscrib.

URACH.

Hr. *Fasswirth* Bayer.

- - Bilfinger.
 - - Faber.
 - - Georgli, *Kellereysubstitut.*
 - - Klett, *Substitut.*
 - - Mayer.
 - - Rau, *Papierer.*
 - - Rheinwald.
 - - Senghass, *Kellereykastenknecht.*
 - - Scholl.
 - - Waldbauer, *Pharmac. Stud.*
- Ein Ungenannter.

ZÜRICH.

Hr. *Apotheker* Streim, 3 Ex.

Inhalt.

I. Freude und Lebensgenuss überhaupt.

No.

1. Freude des Lebens.
2. Ermunterung zur Freude.
3. Weisheit und Thorheit.
4. An einen Jüngling.
5. An die Freude.
6. Lied.
7. Vergänglichkeit.
8. Die Stationen des Lebens.
9. Der Garten des Lebens.
10. Lebenspflichten.
11. Einladung zum Genuss des Lebens.
12. Aufmunterung zur Freude.
13. Das Lachen.
14. An die Vergnügter.
15. Vorsatz.
16. Zuruf.
17. Flüchtig ist die Zeit.
18. Der Vergnügsame.

II. Trinklieder.

No.

19. Teutsches Trinklied,
20. Rundgesang.
21. Trinklied.
22. Trinklied.
23. Der gute Brauch.
24. Trinklied.
25. Rundgesang.
26. Dithyrambe.
27. Trinklied.
28. Ode an den Wein.
29. Der alte und der neue Wein.
30. Lob des Weins.
31. Die Geliebte.
32. Trinklied.
33. Der Betrunkene.
34. Declamation zum Wein.
35. Der Wettstreit.
36. Skolie.
37. Zuruf.
38. Alles hat seine Zeit.
39. Burgunderweinlied. Duett.
40. Trinklied.
41. Trinklied im Winter.
42. Trinklied im May.
43. Trinklied.

No.

- 44. Trinklied in optima forma.
- 45. Trinklied.
- 46. Lob der Alten.
- 47. Trinklied.
- 48. Die Lehren des Bacchus.
- 49. Der Zecher an einen Verliebten.
- 50. Die Erscheinung.
- 51. Trinklied.
- 52. Zechlied (nach dem Lateinischen).
- 53. Lob des Weins.
- 54. Rundgesang bey dem Punsch (im Winter).
- 55. Danklied.

III. Lieder bey besondern Veranlassungen.

No.

- 56. Die Wasserfahrt. Rundgesang.
- 57. Einladung aufs Land.
- 58. Im Grünen.
- 59. Rundgesang (in der Laube bey dem Mondschein).
- 60. Eile zum Lieben.
- 61. Zuruf.
- 62. Tanzlied.
- 63. Tanzlied.
- 64. Walzlied.
- 65. Rundgesang am Geburtstage eines Freundes.
- 66. Am Geburtstage eines würdigen Greises.

xvi

No.

67. Nach der Tafel.

68. Danksagung.

69. Abschiedslied für einen Freund.

**IV. Humanität, Freundschaft, Redlichkeit,
Freyheit, Vaterlandsliebe, Tapferkeit.**

No.

70. An die Natur.

71. Zuruf an Jünglinge.

72. Opferlied.

73. An den Genius der Menschlichkeit.

74. An die Redlichkeit.

75. Das Mitleid.

76. An Schwabens Jünglinge.

77. Vaterlandslied für edle Mädchen.

78. Vaterlandslied.

79. Teutscher Freyheitsgesang.

80. Kriegslied.

81. Siegesgesang für Freye.

82. An die Freundschaft.

83. An die Harmonie.

84. Lied vom Grabe.

I, Freude

52.

Z e c h l i e d.

(Nach dem Lateinischen des Gualterus de Mapes,
Archidiacon. Oxon. Sæc. XI.)

Ich will einst, bey Ja und Nein,
Vor dem Zapfen sterben.
Alles, meinen Wein nur nicht,
Lass ich frohen Erben.
Nach der letzten Oelung soll
Hefen noch mich färben;
Dann zertrümmre mein Pokal
In zehntausend Scherben!

Jedermann hat von Natur
 Seine sondre Weise.
 Mir gelinget jedes Werk
 Nur nach Trank und Speise.
 Speis' und Trank erhalten mich
 In dem rechten Gleise.
 Wer gut schmiert, der fährt auch gut
 Auf der Lebensreise.

Ich bin gar ein armer Wicht,
 Bin die feigste Memme,
 Halten Durst und Hungerquaal
 Mich in Angst und Klemme.
 Schon ein Knäbchen schüttelt mich,
 Was ich mich auch stemme,
 Einem Riesen halt ich Stand,
 Wann ich zech und schlemme.

Aechter Wein ist ächtes Oel
 Zur Verstandeslampe,
 Giebt der Seele Kraft und Schwung
 Bis zum Sternenkampe.
 Witz und Weisheit dunsten auf
 Aus gefüllter Wampe.
 Bass glückt Harfenspiel und Sang,
 Wann ich brav schlampampe.

Nüchtern bin ich immerdar
 Nur ein Harfenstümper.
 Mir erlabmen Hand und Griff,
 Welken Haupt und Wimper.
 Wann der Wein in Himmelsklang
 Wandelt mein Geklimper,
 Sind Homer und Ossian
 Gegen mich nur Stümper.

Nimmer hat durch meinen Mund
 Hoher Geist gesungen,
 Bis ich meinen lieben Bauch
 Weidlich vollgeschlungen.
 Wann mein Kapitolum
 Bacchus Kraft erschwungen,
 Sing und red ich wundersam,
 Gar in fremden Zungen.

Drum will ich, bey Ja und Nein!
 Vor dem Zapfen sterben,
 Nach der letzten Oelung soll
 Hefen mich noch färben.
 Engelchöre weihen dann
 Mich zum Nektarerben:
 „Diesem Trinker gnade Gott!
 Lass ihn nicht verderben!“

55.

D a n k l i e d.

Allgütiger! mein Hochgesang
 Frohlocke dir mein Lebenlang!
 Dein Name sey gebenedeyt
 Von nun an bis in Ewigkeit!

O Gott! an meiner Mira Brust
 Durchschauert mich die fromme Lust,
 Den du erschufst, der Traube Saft,
 Giebt meinem Liede Schwung und Kraft.

Im Wonnetaumel thut mein Mund
 Du Geber, deine Gaben kund!
 Kuss, Freudenmahl und Becherklang
 Entweihen keinen frommen Sang. —

Dies süsse Mädchen, welches mir
Den Himmel küsset, danket dir,
Dir dankt es feurig mein Gesang!
Wie meine Liebe flammt mein Dank.

Die Tenne zollt mir ihre Gift;
Mir zinsen Garten, Forst und Trift;
Von mancher edlen Kelter fleusst
Für mich der Traube Feuergeist.

Auf Rebenbergen fern und nah,
Am hohen Kap, zu Mallaga,
Zu Hochheim, Cypern und Burgund
Troff Nektar schon für meinen Mund.

Auch mir führt unter Tausenden,
Das reiche Schiff aus Indien
Gewürz und edle Spezerey
Und Saba's Bohnen mit herbey. —

Wer zählt die Gaben alle? wer?
Zählt jemand auch den Sand am Meer?
Wer ist, der an dem Firmament
Die Summe der Gestirne nennt?

Von dieser Unzahl weg den Blick!
Zurück, mein Geist, in dich zurück!
In diesem engumschränkten Bau,
Gott, welcher Gaben Wunderschau!

Du flössest Geist den Nerven ein,
 Mit Kraft erfüllst du mein Gebein,
 Strömst in die Adern reines Blut,
 Und in die Brust gesunden Muth.

Ich fühle deinen schönen May,
 Und Philomelens Melodey,
 Des Sommers wollustvolle Luft,
 Der Blume Farbenglanz und Duft.

Dass meine Phantasey, voll Kraft,
 Vernichtet Welten, Welten schafft,
 Und höllenab, und himmelan
 Sich senken und erheben kann;

Dass meines Geistes Auge hell
 Der Dinge Wirwarr leicht und schnell,
 Wie nicht ein jeder Erdenmann
 Durchspähen und entwickeln kann;

Dass ich, von freyem Biedersinn,
 Kein Bube nimmer war und bin,
 Nie werden kann mein Lebenlang,
 Durch Schmeicheleyen oder Zwang:

Dass freuet meine Seele sich,
 Und meine Lippe preiset dich;
 Dein Name sey gebenedeyt
 Von nun an bis in Ewigkeit!

R e g i s t e r.

	Seite
A ch, Liebste, lass uns eilen! (<i>Opitz</i>)	90
Allgütiger! mein Hochgesang (<i>Bürger</i>)	76
Auf, auf! ihr Brüder, und seydt froh	19
Auf! die Arme sanft (<i>Heydenreich</i>)	95
Auf, ihr Brüder! auf und trinkt!	38
Auf, ihr meine teutschen Brüder! (<i>Miller</i>)	27
Bekränzet die Tonnen (<i>Hölty</i>)	53
Bekränzt die Pokale	51
Bey geliebter Seelenfreunde	23
Bey Mädchen und bey dem Wein (<i>Klischnige</i>)	44
Bey Nektar und Ambrosia (<i>Miller</i>)	37
Bruder, Bruder, lass die Grillen! (<i>v. Stammfort</i>)	66
Brüder, auf! die schönsten Freuden	55
Brüder! netzt die Zungen	47
Da nahet sich Bacchus, (<i>v. Halem</i>)	63
Den flüchtigen Tagen wehrt keine (<i>Gleim</i>)	24
Der Garten des Lebens (<i>Rosemann</i>)	14
Dich, edler Saft der Reben! (<i>Hiemer</i>)	49
Die alten Teutschen waren (<i>Langbein</i>)	116
Die Flamme lodert, milder! (<i>Matthisson</i>)	112
Die Ruder weg! das Segel ab! (<i>Voss</i>)	79
Die Sonne sank am Horizont (<i>Richter</i>)	88
Dies ist der Trank (<i>Simon Dach</i>)	73
Dir dient der weite Schöpfungskreis	42

	Seite
Es leben die Alten, (<i>Miller</i>)	60
Es lebe Freund Bacchus (<i>Kretschmann</i>)	56
Es zeugte mit der Freude (<i>Friedrich</i>)	6
Freut euch des Lebens,	1
Freude! Göttin edler Herzen! (<i>Hagedorn</i>)	8
Freund! versäume nicht zu leben (<i>Kleist</i>)	40
Füllt an die Gläser, füllt bis oben (<i>Voss</i>)	106
Geht Rosen her, mein braunes (<i>Simon Dach</i>)	4
Gestern, Brüder — könnt ihrs (<i>Lessing</i>)	68
Gott Bacchus lehrt uns, dass der köstliche	58
Ha! nun hab ich sie gefunden,	43
Heil unserm Bunde, Heil!	126
Hinweg, wer kühn ins Heiligthum (<i>Voss</i>)	113
Hört, Brüder! die Zeit ist ein (<i>Blumauer</i>)	69
Hört ihr den schwäbischen (<i>Haug</i>)	97
Ich bin ein teutsches Mädchen! (<i>Klopstock</i>)	124
Ich höre gern beym Weine singen (<i>Ebert</i>)	35
Ich sinn und sinn und die (<i>Kretschmann</i>)	45
Ich will einst bey Ja und Nein (<i>Bürger</i>)	70
Ich wollt' es mit der Weisheit (<i>Weisse</i>)	5
Ihr Alten trinkt, euch jung und froh (<i>Lessing</i>)	42
Ihr Freunde! dieses Leben (<i>E. M. Kuh</i>)	24
In der Jugend Traumgesichte (<i>Mnioch</i>)	101
Kommt, Freunde, kommt! verlasst das	84
Komm, Mädchen, schweb an (<i>Köpken</i>)	93

	Seite
Lachend roll ich durch die Welt (<i>Langbein</i>)	9
Lasset uns scherzen,	91
Laut, wie des Stroms (<i>Matthisson</i>) . . .	132
Lebe, liebe, trinke, lärm	48
Mein Mädchen und mein Wein (<i>Hagedorn</i>)	46
Mitleid! Heil dir, du Geweihte! (<i>v. Salis</i>)	119
Nun? was zaudern wir noch lange (<i>Neuffer</i>)	32
O Wein, mein lieber Wein!	45
Rosen auf den Weg gestreut. (<i>Hölty</i>) . .	17
Rosen pflücke! Rosen blühn! (<i>Gleim</i>) . .	25
Sagt, wo sind die Veilchen hin, (<i>Iacobi</i>) . .	11
Schon haben viel Dichter, die (<i>Langbein</i>) .	13
Schön ist's, unterm freyen Himmel (<i>Hiemer</i>)	131
Schön ist's, wenn der Quelle Nass	43
Seit mich die Huld des Geschickes (<i>Götz</i>) .	26
Sey gegrüsst durch unsre Lieder (<i>Funk</i>) .	133
Sie lebt, sie lebt! Beginnt (<i>M. B—r</i>) . .	127
So trübe? so traurig? — Auf (<i>Boutterweck</i>)	74
So willst du denn aus unsrer Mitte (<i>Neuffer</i>)	107
Süsse, heilige Natur! (<i>F. L. von Stolberg</i>)	110
Trinkt, ihr Freunde! lasst (<i>Lyr. Bl. Lese</i>) .	41
Unbesorgt, voll edler Freuden	50
Unsre Lieder sind gesungen (<i>Meyer</i>) . .	106

	Seite
Voll, voll, voll (<i>Lessing</i>)	47
Von des Lebens süßen-Freuden (<i>Meyer</i>)	29
Was steht ihr am Wege (<i>A. v. N.</i>)	110
Weiser Damon, dessen Haupt (<i>Kleist</i>)	61
Wenn, Brüder! wie wir täglich (<i>Sander</i>)	30
Wer wollte sich mit Grillen plagen (<i>Hölty</i>)	21
Wie ich freudig dankehd vor dir (<i>M. Denzel</i>)	134
Wie lange schlaft ihr, bessere (<i>Stäudlin</i>)	122
Willkommen im Grünen! (<i>Voss</i>)	85
Wir werden alle Platz und Raum (<i>Mnioch</i>)	137
Wohlan, den Becher in die Hand (<i>Mnioch</i>)	98
Wohl dem, der nicht in Trauer (<i>Becker</i>)	22

Verbesserungen:

- S. 115. Z. 2. lies *Volk* statt *Dorf*.
 — 118. — 3 von unten lies *Sterbepfuhl*.
 — 122. — 3. lies *Trübsal Schläfe*.
-